Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 24 (1974)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Kampfzeit der KPD 1921-1923 [Werner T. Angress]

Autor: Stettler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spiegelt: in der Bildungs- und Militärreform, im widersprüchlichen Bekenntnis zur konstitutionellen Monarchie unter gleichzeitiger Ausklammerung einer verfassungsgebenden Nationalversammlung (was Max Weber bekanntlich als «Scheinkonstitutionalismus» definiert hat), in der Ablehnung der parlamentarischen Regierungsweise und einer durchgreifenden Landreform. Die Werte der Freiheit, der Grundrechte und des Rechtsstaates einerseits, und der Ruhe, Ordnung und Sicherheit andererseits hat man stets in einem dialektischen Abhängigkeitsverhältnis gesehen. Die Freiheit verstanden die Oktobristen ausschliesslich als Voraussetzung zur Entfaltung persönlicher Initiative – eine Definition, die an den Wirtschaftsliberalismus im frühkapitalistischen Westeuropa gemahnt. Die Instanz, die diese funktional verstandene Freiheit herbeiführen, aber auch regulieren soll, ist der Staat. Das Staatsbewusstsein (gosudarstvennost) galt deshalb nicht von ungefähr als höchster Wert. Der Ruf nach dem starken Staat weckt zudem Assoziationen mit dem Wilhelminischen Obrigkeitsstaat, was auf deutsche Einflüsse in der politischen Mentalität der Oktobristen hinzuwiesen scheint. Mit dieser Auffassung vom Staat decks sich auch die Ablehnung von Autonomieforderungen und die Betonung der Einheit und Unteilbarkeit Russlands auf der Grundlage des grossrussischen Nationalismus.

Birth schliesst seine Analyse mit einer Darstellung des Selbstverständnisses und der Funktionsfähigkeit der Partei als Wahlkampforganisation. Als Versuch einer breiten Sammlungsbewegung war der «Verband des 17. Oktober» eine ausgesprochen lockere Organisation mit einem schwachen und undisziplinierten Apparat, der sich kaum über Moskau und Petersburg auszubreiten vermochte.

Dem Verfasser ist es auf überzeugende Weise gelungen, durch eine sorgfältige Verarbeitung des zahlreichen Quellenmaterials aus amerikanischen Universitäten, Bibliotheken und Archiven (Tageszeitungen, Flugblätter, Memoiren) eine Antwort zu finden auf die Frage nach der Reformfähigkeit der Oktobristen und letzten Endes – des russischen Liberalismus.

Münsingen *Peter Stettler*

WERNER T. ANGRESS, *Die Kampfzeit der KPD 1921–1923.* Düsseldorf, Droste, 1973. 547 S. (Geschichtliche Studien zu Politik und Gesellschaft, Bd. 2.)

Bei der vorliegenden Monographie des Deutschamerikaners Angress, heute Professor für europäische Geschichte an der State University von New York, handelt es sich um eine Übersetzung und gleichzeitige Neubearbeitung der 1963 erschienenen, in Europa leider unbekannt gebliebenen amerikanischen Originalfassung unter dem Titel «Stillborn Revolution». Während für die Perioden 1924–1929 und 1929–1933 bereits Spezialuntersuchungen vorliegen, wird nun auch für den deutschen Leserkreis mit der Publikation dieses Standardwerkes zur Geschichte der Frühzeit der KPD dank den Bemühungen von Hermann Weber, der auch das Vorwort verfasst hat, eine empfindliche Lücke geschlossen. Die Untersuchung erstreckt sich über den Zeitraum

von der Novemberrevolution von 1918 bis Ende 1923 und gilt zur Hauptsache den zwei hervorstechenden Komplexen von Ereignissen, den beiden missglückten Aufständen vom März 1921 und vom Oktober 1923, die beide vom Verfasser mit viel Akribie, gepaart mit genügend Sinn für grössere Zusammenhänge, bis ins letzte Detail – wenn auch oft etwas überspitzt und allzu negativ formuliert – ausgeleuchtet werden.

Zu Beginn zeichnet Angress die verschiedenen Phasen nach, in denen sich der Spartakusbund unter dem Einfluss der Komintern bis zum Dezember 1920, dem Zeitpunkt der Vereinigung mit dem linken Flügel der USPD, zur proletarischen Massenpartei entwickelt, gleichzeitig aber der geistigen Tradition Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts entsagt, um sich zunehmend den bolschewistischen Ordnungsprinzipien und Zielvorstellungen Lenins, Sinowjews und Radeks zu nähern. Mit dem mitteldeutschen Aufstand vom März 1921 beginnt, angeheizt durch die Delegation des Exekutivkomitees der Komintern unter der Führung von Bela Kun, die folgenschwere Periode einer unverantwortlichen, jeglichem Verständnis für die Grenzen revolutionärer Möglichkeiten im Operationsraum der Weimarer Republik zuwiderlaufenden Offensivstrategie. Dass der schon von Paul Levi im Vorfeld der Aktion heftig kritisierte «Putschismus ohne Vollmacht» (des Proletariats) nach einer kurzen Kampfpause im Zeichen der Einheitsfront schliesslich im «Deutschen Oktober» 1923 unter der Führung Heinrich Brandlers eine Wiederholung erfuhr, zeugt, neben dem verstärkten Druck aus Moskau, vom chronischen Mangel an Wirklichkeitssinn, der die KPD damals charakterisierte. Auch Angress gelingt es zwar nicht, die Hintergründe des legendären Hamburger Aufstandes restlos zu klären; dafür gewinnt der Leser wertvolle Einblicke in die daraus resultierenden innerparteilichen Machtkämpfe, die bis zur völligen Unterwerfung unter die sowjetischen Interessen und zur Zerstörung der Parteidemokratie durch Ruth Fischer und Arkadij Maslow führten.

Statt einer konventionellen Bibliographie liefert der Autor am Schluss eine kurze Abhandlung mit einem kritischen Kommentar zur einschlägigen Literatur der KPD bis 1924. Aus ihr geht hervor, dass sich seine Monographie zur Hauptsache auf die gedruckten Protokolle der Parteitage, der Weltkongresse der Komintern und des deutschen Reichstags beziehungsweise der Landtage stützt, ferner auf die Komintern- und Parteipresse und die Memoirenliteratur.

Münsingen *Peter Stettler*

HERBERT KÜHR, *Parteien und Wahlen im Stadt- und Landkreis Essen in der Zeit der Weimarer Republik.* Düsseldorf, Droste-Verlag, 1973. 309 S. (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Bd. 49.)

Mit der Arbeit von Kühr liegt ein weiterer Band der von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien her-